

Lebensmittelvorlage scheint gesichert!

Ihre endgültige Annahme anfangs nächster Woche mit Sicherheit zu erwarten.

Washington, 2. August. - Nachdem das Kongresskomitee sich in allen den Wünschen des Präsidenten gefügt und die Lebensmittelvorlage in solcher Form, wie sie demselben zugeht, angenommen hat, hofft man, daß der Kongress anfangs nächster Woche endgültig der neuen Fassung der Vorlage seine Zustimmung geben wird.

Senator Chamberlain, welcher die Vorlage im Senat befreit, sowie Repräsentant Leber, der im Hause dieselbe Stelle einnimmt, sind beide davon überzeugt, daß kein halbes Dutzend Mitglieder der Vorlage opponieren werden.

Gegen Preistreiberi in Kriegsmaterial!

Gemeinsame Einkaufs-Kommission für die Ver. Staaten und die Alliierten.

Washington, 2. August. - Seit Dienstag sind die Alliierten und die Ver. Staaten in diesem Lande buchstäblich ein einziger Käufer von Kriegsmaterial. Dies ist nämlich die Bedeutung der Kriegsinstitut-Kommission des nationalen Verteidigungsrats. Durch direktes Zusammenarbeiten mit den Einkaufskommissionen der Alliierten wird die genannte Kommission einerseits den Preisverhältnissen ein Ende machen, andererseits sich genügend Vorräte von Kriegsmaterial sichern. Auch wird diese Kommission die Frage irgendwelcher Vorkaufsrechte für Lieferungen unter den alliierten Mächten, einschließlich der Regierung der Ver. Staaten, regeln.

Zudem, daß sich Krone, wie Marine-Departement gleichfalls der neuen Behörde unterwerfen, überlassen sie einen Teil ihrer Agenten, einem zum Teil aus Zivilisten bestehenden Körper.

Friedensversammlung in Leipzig geplant!

Amsterdam, 2. Aug. - Hier eingetroffene Nachrichten zeigen, daß demnächst in Leipzig zwei große Versammlungen stattfinden werden, auf welchen die Friedensfrage erörtert werden soll.

Drückberger kommt zuerst heran.

Fast jeder tauglich Befundene möchte frei kommen.

Der westlich von Benson wohnende Farmer S. D. Water ist der erste Drückberger, der in Douglas County wegen Nichtregistrierung verhaftet wurde, und nun unter den neuen drückberger Bestimmungen, wie sie der Profokontrollrat in Washington festgelegt hat, sofort ärztlich untersucht wurde. Weder hatte angegeben, daß er sich nicht registrieren lassen, weil es an dem Tage geregnet habe.

Nach den neuen Bestimmungen kommen die Drückberger an die Stelle der ersten untauglich Befundenen Leute. Falls Drückberger vom Arzt dienstuntauglich befunden werden sollten, mag trotzdem gegen sie eine Anklage erhoben und sie zur Strafe herangezogen werden.

Von 46 in Benson Wittwoch Untersuchten wurden zehn vom Arzt dienstuntauglich erklärt. Von den übrigen 36 Leuten wollen fast alle Gefolge auf Dienstbefreiung einreichen.

9 Monate für ein Fläschchen!

Schnaps-Verkauf an Soldaten wird streng bestraft.

Baltimore, 2. August. - Bundesrichter Hofe verurteilte heute Charles S. Jopp, einen Ladenbesitzer in Ann, Arundel County, wegen Schnapsverkaufs an einen Soldaten im Stablager Camp Mead zu neun Monaten Gefängnis. Arthur Bell, ein Clerk, erhielt einen Monat.

Richter Hofe kündet an, daß er alle Leute, die Soldaten Whisky verkaufen, ebenso streng zu bestrafen gedenkt.

Berlin spart Licht. Kopenhagen, 2. August. - In Berlin haben die Behörden den Verbrauch von Licht in Läden, Hotels, Spielwirtschaften und Cafes auf ein Fünftel dessen beschränkt, was Mitte Dezember 1916 gestattet worden war.

Die neue Verfügung ist auf den Kohlenmangel und die Transporterschwierigkeiten, welche sich im kommenden Winter wieder sichtbar machen werden, zurückzuführen. Die Zeitungen beschränken sich, daß nicht getarnt werde, um die Lage zu befestigen.

Verlangt: - Nüchternen Mädchen für Hausarbeit; kein Mädchen. Deutsche wird vorgezogen. Tel. Colfax 2450.

Oesterreichs Premier sucht Majorität!

Soll gute Ansichten haben, die Bildung eines permanenten Ministeriums zu ermöglichen.

Amsterdam, über London, 2. August. - Der österreichische Premier Dr. v. Seidler hat, wie der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet wird, mit den Parteiführern des Reichsrates neue Unterhandlungen begonnen, um die Bildung eines permanenten Ministeriums möglich zu machen, und er soll gute Ansichten haben, die Regierungsmajorität zusammenzubringen, die er sucht.

Infolge der Zerwürfnisse mit den Gegnern und den Südslaven sind die letzteren bereit, sich auf die Seite der Regierung zu schlagen. Sie verlangen jedoch, daß ein bestimmtes Programm aufgestellt wird, dessen Hauptziel Autonomie für alle österreichischen Kronländer ist.

Sollen Enthüllungen des Kanzlers Beifall!

Berlin, 2. August, über London. Die Methode, welche Kanzler Dr. Michaelis eingeschlagen hat, um die Erhebungspläne der Alliierten aus dem Blick zu bringen, findet den allgemeinen Beifall der deutschen Presse. Die hiesigen Mütter erklären einstimmig, daß der Kanzler, als er am Samstag vor seiner Abreise nach Wien, Wien und Dresden die Vertreter der großen Zeitungen um sich versammelte, um ihnen die geheimen Abmachungen der Entente zu enthüllen, die Macht der Presse anerkannt und der Welt die Augen geöffnet habe.

Alle Zeitungen zollen den Enthüllungen des Kanzlers Beifall, sind aber in betreff der möglichen Wirkungen derselben geteilter Ansicht. Der „Vorwärts“ ist besonders erfreut darüber, daß Dr. Michaelis am Schluß seiner Enthüllungen in klarer und bestimmter Weise betonte, daß Deutschland einen Frieden ohne Annexionen will.

Was deutsche Zeitungen sagen.

Die alldeutschen Organe sind ebenso zufrieden mit den Neußerungen des Kanzlers, wie der „Vorwärts“ und die fortschrittlichen bürgerlichen Blätter, obgleich sie dieselben natürlich anders auslegen. Der „Kokalanzeiger“ meint: „Die Entente hat alle Friedensunterhandlungen unmöglich gemacht, und die Erklärungen, unter welchen sich der Kanzler und der Reichstag für einen Frieden auf der Basis der Verständigung und Persönlichkeit erklärten, haben sich nicht erfüllt.“

Die „Vossische Zeitung“ erklärt, daß die Enthüllungen des Kanzlers über den französisch-russischen Erhebungspakt nicht überraschend seien, da die Alliierten ja selbst immer wieder erklärt hätten, daß die Verständigung Deutschlands und der mit diesem verbundenen Länder ihr Hauptziel sei. Der Vater des geheimen französisch-russischen Erhebungsvertrages sei natürlich England.

Personalien!

Herr Th. Rud. Kees hat heute mit seinem Sohne Paul Kees eine vierwöchentliche Erholungsreise nach California angetreten. Er wird direkt nach San Francisco reisen, wo er alte Mitteleuropäer besuchen wird, und sich dann nach Los Angeles begeben, wo Herr Paul Kees an einem Musikaliengeschäft beteiligt ist, und dort mehrere Wochen verweilen. Seine Anwesenheit in Los Angeles wird er dazu benützen, um mit dem Gesangslehrer und Stimmbildner, unter welchen Herr Paul Kees seine Gesangsstudien fortsetzt, wegen dessen Zukunft zu beraten. Obwohl Herr Paul Kees wegen der Trauer in der Familie während seines Hierseins nicht öffentlich zeigen konnte, welche Fortschritte er auf dem Gebiete des Gesanges gemacht hat, so dürfte es seine vielen Freunde doch freuen, zu vernehmen, daß er dank fleißigen und gründlichen Studiums bereits über ein zahlreiches Repertoire deutscher Kunstlieder verfügt und als künftiger Sängler zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Die vielen Freunde des Herrn Th. Rud. Kees hoffen und wünschen, daß er sich in California gut erholen und neugekräftigt zu uns zurückkehren wird.

Tast kommt nach Fremont.

Präsident George B. Woz von dem Fremont Commercial Club teilte heute hier mit, daß Ervraß' dente Taft am Donnerstag, den 9. August, die dortige nationale Erziehungsausstellung besichtigen wird. Es werden 250 Exeors ausgestellt und 3000 Ader gepflügt werden.

Polizeichef erschossen.

New Orleans, 2. August. - Der kürzlich aus dem Dienst entlassene Geheimpolitist Harry Wallen hat heute in New Orleans den Polizeichef James W. Reynolds erschossen.

Nabopolassar.

Von Karl Pauli.

Was für merkwürdige Marotten doch viele Leute haben! Ich bin mir heute noch nicht darüber klar geworden, was meinen Onkel Theodor veranlassen konnte, alles ihm zugehörige Viehzeug mit Namen zu beglücken, die möglichst ungebrauchlich und nutzlos im Grunde aller von Gymnasialbildung unbedeckten Naturen.

Wäre dieser Viehstand nun aus einem Kanarienvogel, etlichen Hunden und Katzen zusammengelegt gewesen, so hätte ja diese Laune eine weitere Bedeutung nicht gehabt, aber besagter Onkel war glücklicher Besitzer eines Rittergutes und als solcher absoluter Herrscher über ein paar hundert leib-eigener Diener, die, ohne zu murmeln, ihre glänzenden Namen durch ihr dunkles Erdendasein schleppen mußten, sich selbst nicht zur Freude und den Anechten und Mägden zum Entsetzen, die oft aus dem Dienst gingen, weil sie behaupteten, die allen, heidnischen Namen nicht erlernen zu können. Aber das fürte meinen Onkel nicht, es blieb alles beim Alten, er wollte es einmal. Seine Räte trugen sämtlich die Namen berühmter Frauen, wie seine Oasen die berühmter Männer führten; was ich, nebenbei gesagt, für eine ziemliche Geschmackslosigkeit hielt. Die Arbeitspferde benannte er nach bedeutenden Schlachten und die Schafe erfreuten sich der Namen von Sittlern aus allen alten Kulturen.

Von all' diesen vielen Bezeichnungen habe ich mir nichts gemerkt, als die Namen seiner fünf Luftpferde. Diese hießen: „Nabopolassar“, „Tig-lal-pilefor“, „Nabopolassar“, „Sanderherib“ und „Chynatibano“.

Ich glaube, mein Onkel hielt hauptsächlich darum an seiner Marotte so fest, um sich über die Verdrehungen zu freuen, welche die asyrischen, griechischen und lateinischen Namen in im Munde seines Gefindes erfuhren, und um gerecht zu sein, muß man eingestehen, daß es für eine schließliche Bauernmode keine Kleinigkeit war, zu vermelden, daß Aelcius Tarquinius Pristus' den „Luthybidus“ mit dem Horn verleiht, weil ihm der „Sculpiscus Rufus“ auf den Bauch getreten habe. Dabei kam denn mondmal ein Zug heraus, daß ein Lauchkamp nur schwer zu umgehen war.

Minuten befand ich, wie diese Reife seit alter Zeit zu tun pflegen, diesen Onkel, und befand mich ein für allemal auf dem Gute, wo ich immer gern gewohnt, da man dort sehr gut ab und noch besser trant. Eigentlich wollte ich lieber im Herbst dort, denn da hatte der Onkel mehr Zeit aber ich hatte eben ein fünfjähriges, bis heute noch unangeführtes Trauerspiel beendet und meine Wirin bedauerte ebenso dringend der Erholung um eines Meisters, der begablich.

Eines Tages noch einem etwas länger angekündigten Frühgöppen meldete der Küstler, daß die Kaspernere, er meine die Kaspurnia, trant sei, und daß der Tierarzt geholt werden müßte!

Nun war guter Rat teuer. Der Tierarzt wohnte in der zwei Meilen entfernten Kreisstadt, man befand sich mitten in der Ernte, alles was Hände und Füße hatte, war auf den Feldern beschäftigt. Was blieb mir übrig, als mich als Reife nützlich zu machen und den Botengang zu übernehmen. Da kein Kutscher zu haben war, so ging ich vor, zu reiten.

„Was haben wir den für ein Reitpferd frei?“ fragte mein Onkel. „Ich den „Rebelpaffer“, Herr Oberamtmann!“ antwortete der Kutscher. Er meinte Nabopolassar.

Mein Onkel schmunzelte und der Kutscher schmunzelte auch. Ich glaubte, der Kutscher schmunzelte über meinen Onkel, aber dem war nicht so! Leider habe ich den Grund dieses gemeinsamen Schmunzels erst später erfahren.

„Nun also“, sagte mein Onkel, „laß faheln, lieber du, Reife, komm' nicht zu spät wieder, das Pferd wird bei Nacht leicht unruhig.“

Ich lächelte mit der Miene eines unbedrängten Reiters, obgleich die Warnung eine leichte Bellemmung in mir hervorrief, denn es war nur schwach mit meiner Reifezeit befaßt. Dennoch sochte ich mit ein Herz, schwang mich lächeln auf den vorgeführten Nabopolassar bulgo Rebelpaffer und ritt, indem ich mir vornahm, die Warnung zu beherzigen, fröhlich auf und davon.

Es war ein wunder schöner Sommerstag, nur sehr heiß. Der Weg führte durch eine beinahe andertausend Meilen lange, schurmerge Koppelallee, welche, da die Sonne im Zenith stand, völlig schattenlos war. Zuletzt hatte ich sogar noch eine völlig baumlose Ebene zu passieren, so doch ich ziemlich angebraten am Ziel ankam. Eilig entrieh ich den Tierarzt seinem Mittagschlummer und schickte ihn aufs Bat, worauf ich in den Schwärzen Wägen stieg, um bei einer tüchtigen

BURGESS-NASH COMPANY "Jedermann's Laden" Wundervolle Werte Freitag im Down Stairs Store Aussergewöhnliche Aufräumung FREITAG von Frauen, Fräulein und Kinder Sommer-Fusswaren zu \$1.00. Includes images of shoes and a price tag.

Flasche das Gerannachen der älteren Tageszeit zum Rücktritt abzuwarten. ... Bei dieser Stelle bog der Weg in die Höhe ein und Nabopolassar machte plötzlich einen ganz unmotivierten Satz, daß es mir beinahe wie den Silberwölfschen gegangen und ich auch geflohen wäre.

„Nabopolassar, mach' doch keinen Unfuh! Zum Donnerwetter, Bestie, ich rufe dich ja rüber!“ Dabei klammerte ich mich krampfhaft an der Mähne fest. ... Die Birtuosität hat ihre große Berechtigung, sie ist keineswegs ein Krebsgeschwür der Kunst, wie die Philister meinen; sie ist ein integrierender Teil derselben, und nur die Ausartung derselben kann der Adel treffen, der häufig dagegen ausgeprochen worden ist.

„Was hast du? Da kam mir ein rettender Gedanke. ... „Nabopolassar, mach' doch keinen Unfuh! Zum Donnerwetter, Bestie, ich rufe dich ja rüber!“ ... „Nabopolassar, mach' doch keinen Unfuh! Zum Donnerwetter, Bestie, ich rufe dich ja rüber!“

Chicago Marktbericht. Chicago, Ill., 2. August. Rindvieh - Zufuhr 6000; Markt langsam, fest. Schweine - Zufuhr 18,000; durchschnittlich etwas höher. ... Kansas City Marktbericht. Kansas City, 2. August. Rindvieh - Zufuhr 6000; Markt langsam, unregelmäßig, niedriger; einiges wurde zu \$11.00 verkauft.

„Nabopolassar, mach' doch keinen Unfuh! Zum Donnerwetter, Bestie, ich rufe dich ja rüber!“ ... „Nabopolassar, mach' doch keinen Unfuh! Zum Donnerwetter, Bestie, ich rufe dich ja rüber!“

Marktberichte. Omaha, Neb., 2. August. Rindvieh - Zufuhr 2000. Bestierrerei fest bis stark. ... Omaha Getreidemarkt. St. Joseph, Mo., 1. August. Rindvieh - Zufuhr 1500; Markt fest. ... Omaha Getreidemarkt. St. Joseph, Mo., 1. August. Rindvieh - Zufuhr 1500; Markt fest.